

# 300 Bewohner und mehr Leben fürs serbelnde Quartier

Von Wolf Röcken. Aktualisiert am 04.12.2012

Im Brunnmattquartier ist in den letzten Monaten ein neues Stück Stadt entstanden. In der Überbauung «Fünf Freunde» sind nächstes Jahr 95 neue Mietwohnungen bezugsbereit.



Die Hofseite der «Fünf Freunde»: Auf der verschneiten Fläche und zwischen den «Fingern» entsteht ein kleiner Park mit Spielfläche.

Tanja Buchser

## Volksabstimmung vor acht Jahren

Im September 2004 bewilligten die Stimmberechtigten den Verkauf und die Umzonung des Werkhofareals an der Schwarztorstrasse. Das Familienunternehmen Emil Merz AG erhielt 2007 den Zuschlag, zu bauen. Bis zum Start liessen sich auf dem Areal Zwischenmieter nieder, etwa das Haus der Religionen. Im Wettbewerb siegte das Projekt «Fünf Freunde» eines Zürcher Büros.

Entstanden sind 95 unterschiedliche, teils auch zweistöckige Wohnungen: 5 Zweieinhalb-, 42 Dreieinhalb-, 35 Viereinhalb- und 13 Fünfeinhalbzimmerwohnungen. Zweieinhalb Zimmer kosten zwischen 1200 und 1750 Franken monatlich (ohne Nebenkosten), dreieinhalb Zimmer (79–92 Quadratmeter) zwischen 1700 und 2350 Franken. Viereinhalb Zimmer (100-122 Quadratmeter) sind ab 2200 Franken, fünfeinhalb Zimmer ab 2500 Franken zu haben. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Miete für eine Vierzimmerwohnung in diesem Stadtteil betrug im November 2010 laut den Statistikdiensten 1507 Franken. Die ersten Wohnungen in Brunnmatt-Ost sind im Februar bezugsbereit, die letzten ab August 2013.

*Open Day für Interessierte: Am kommenden Samstag und Sonntag können die Wohnungen zwischen 10 und 16 Uhr besichtigt werden.*

Die «Fünf Freunde» brauchen Platz: 146 Meter lang und fünf Stockwerke hoch ist das Gebäude, das in den letzten Monaten zwischen den Ausfallachsen Schwarztor- und Effingerstrasse hochgezogen wurde. Rund 300 Menschen können hier ab nächstem Herbst wohnen.

Von der Rückseite her ist zu sehen, weshalb der Riesenbau «Fünf Freunde» heisst. Wie Finger ragen fünf Gebäudeteile vom Hauptbau an der Schwarztorstrasse in Richtung der bestehenden Häuserzeile an der Effingerstrasse. «Von jedem Freund aus sieht man den nächsten Freund», erklärt Hansmartin Merz den Projektnamen und schmunzelt. Er ist in dritter Generation Geschäftsführer und Bauherr des Projekts, des mit Abstand grössten, das die Familienfirma Emil Merz AG jemals durchgeführt hat. «Manchmal erschlägt es mich, aber es erfüllt mich immer mit Stolz», sagt Merz.

### **Die Fenster zum Hof**

Hansmartin Merz selber wohnte mehrere Jahre in verschiedenen Wohnungen in der Häuserzeile an der Effingerstrasse – die in den Dreissigerjahren von seinem Grossvater gebaut worden war. Vom Balkon aus sah er auf den damaligen Werkhof, wo nun die «Fünf Freunde» stehen. Zwischen den fünf Fingern entsteht ein kleiner Park mit Spielflächen. Die 95 Wohnungen sollen Paare, Familien oder auch ältere Leute anlocken, die in die Stadt zurückziehen wollen, stellt sich Merz vor. Jede Wohnung hat eine Orientierung in Richtung Hof. Auf der Seite der lärmigen Schwarztorstrasse sind Bäder und Küche, aber keine Schlafräume.

### **Schwung für Grossverteiler?**

Merz ist ein Anhänger von städtischem Flair. Er rechnet damit, dass die neuen Bewohner der «Fünf Freunde» das serbelnde Quartier «aufwerten und hier etwas bewegen können». An der Ecke Brunnhof im langen Bau gibt es einen 160 Quadratmeter grossen Gewerberaum, dessen Nutzung noch offen ist. «Ein Laden, eine Bar, beides kombiniert und am liebsten 24 Stunden offen», das stelle er sich vor, sagt Hansmartin Merz und lacht. Die neuen Bewohner könnten das Quartier auch für einen Lebensmittelanbieter attraktiv machen, sagt Merz, etwa am Loryplatz. Ihm schwebt vor, dass dieser Platz dereinst eine Funktion wie der Breitenrainplatz haben könnte – [obwohl die Entwicklung in die andere Richtung geht \(siehe Artikel zum Thema\)](#).

Schwung fürs Quartier und «vielleicht ja einen neuen Laden» erhofft sich auch GFL-Stadtrat Manuel C. Widmer von den «Fünf Freunden». Er wohnt in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Mattenhof sei seit längerem auf dem absteigenden Ast, sagt Widmer und erwähnt die Wegzüge von Swisscom, UBS und vor allem das [Migros-Aus am Loryplatz](#). Enttäuscht ist Widmer, dass sich Stadt und Bernmobil nicht für eine andere Haltestellenplanung und somit für eine direktere ÖV-Erschliessung der Grossüberbauung eingesetzt haben. (Berner Zeitung)